



Im Herzen der französischen Alpen, in der kleinen Gemeinde Seyne-les-Alpes, steht heute eine Entscheidung bevor, die die Zukunft der Region für immer verändern könnte. Die Bewohner sind aufgerufen, über den Fortbestand ihrer traditionsreichen Skistation Grand Puy abzustimmen. Einst ein Ort voller Leben und Skitouristen, kämpft die Station heute mit den Auswirkungen des Klimawandels und finanziellen Schwierigkeiten. Doch was genau steckt hinter dieser Geschichte? Und wie sieht die Zukunft dieses alpinen Juwels aus?

Ein Stolz der Vergangenheit

Die Skistation Grand Puy war in den 1970er und 1980er Jahren ein Magnet für Wintersportbegeisterte aus ganz Frankreich. Mit perfekten Pisten, strahlendem Sonnenschein und einer atemberaubenden Bergkulisse zog sie Jahr für Jahr Tausende von Skifahrern an. Die Lifte liefen auf Hochtouren, die Skischulen waren ausgebucht, und auch die örtliche Wirtschaft florierte. Doch dieses Bild gehört inzwischen der Vergangenheit an. Die Schneemassen, die einst für volle Pisten sorgten, werden immer seltener. Der Rückgang der Schneetage hat nicht nur die Besucherzahlen schrumpfen lassen, sondern auch das gesamte Geschäftsmodell der Skistation ins Wanken gebracht.

Der lange Schatten des Klimawandels

In den letzten zehn Jahren hat der Klimawandel den Grand Puy hart getroffen. Wo früher 17.000 Skitage pro Saison verzeichnet wurden, sind es heute nur noch 6.000. Die jährlichen Verluste belaufen sich mittlerweile auf satte 350.000 Euro – ein Betrag, den die Gemeinde nicht länger stemmen kann und will. Bürgermeister und Gemeinderat stehen vor einer schwierigen Entscheidung: Schließen oder weitermachen? Die Abstimmung am Sonntag, dem 6. Oktober, wird diese Frage klären.

Für die Einheimischen ist diese Entscheidung alles andere als leicht. Viele von ihnen haben persönliche Verbindungen zur Skistation, sei es durch ihre Arbeit, den Tourismus oder die gemeinsamen Erinnerungen, die über Generationen hinweg mit diesem Ort verknüpft sind. Doch bei solch gravierenden finanziellen Verlusten stellt sich die Frage: Ist es sinnvoll, weiterzumachen – oder ist es an der Zeit, loszulassen?

Referendum: Die Zukunft liegt in den Händen der Bewohner

Das Referendum am 6. Oktober gibt den rund 1.300 wahlberechtigten Einwohnern von Seyne-les-Alpes die Möglichkeit, ihre Zukunft selbst zu gestalten. Es geht um nichts



Geringeres als den Erhalt oder die Schließung der Skilifte – das Herzstück der Station. Doch die Entscheidung ist nicht nur symbolisch. Ohne die Lifte gibt es keinen Skibetrieb mehr. Und ohne Skifahrer haben auch die letzten verbliebenen Geschäfte kaum eine Überlebenschance. So äußert sich der einzige verbliebene Skiausstattungsverleiher in der Region besorgt: „Ohne die Lifte kann ich meinen Laden schließen. Es gibt dann einfach keine Skifahrer mehr.“

Tourismus und Wirtschaft im Wandel

Seyne-les-Alpes steht hier stellvertretend für viele Gemeinden in den Alpen, die sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen. Der Tourismus, der über Jahrzehnte hinweg der Motor für den wirtschaftlichen Erfolg war, ist durch den Klimawandel bedroht. Wintersport, der auf zuverlässige Schneefälle angewiesen ist, kann in vielen Regionen nicht mehr das Rückgrat der lokalen Wirtschaft bilden.

Die Frage bleibt: Wie können sich diese Gemeinden neu erfinden? Die Einwohner von Seyne-les-Alpes haben verschiedene Optionen in Betracht gezogen – vom Ausbau des Sommertourismus bis hin zur Nutzung der Region als Wanderparadies. Doch all diese Ideen brauchen Zeit, Geld und eine langfristige Perspektive.

Ein Zeichen der Zeit

Der Grand Puy ist nicht der einzige Ort, der mit diesen Herausforderungen kämpft. In vielen Skigebieten rund um den Globus sieht man ähnliche Entwicklungen. Schneekanonen und künstliche Beschneiung können nur begrenzt Abhilfe schaffen. Gleichzeitig steigt das Bewusstsein für die Notwendigkeit nachhaltiger Tourismusmodelle. Vielleicht bietet dieser Umschwung auch die Chance, neue Wege zu gehen.

Wie könnte die Zukunft ohne Schnee aussehen? Werden die Alpen vielleicht bald für Mountainbiker, Wanderer oder sogar Digital-Nomaden zum Anziehungspunkt – oder bleiben sie doch dem Wintersport treu, auch wenn der Schnee schwindet?

Ein Blick nach vorn

Egal, wie die Abstimmung ausgeht – für Seyne-les-Alpes und die Station Grand Puy bricht eine neue Ära an. Sollte die Schließung beschlossen werden, bedeutet dies nicht nur das Ende einer langen Tradition, sondern auch einen Wendepunkt für die gesamte Region. Die Bewohner werden sich dann die Frage stellen müssen, wie sie ihre Gemeinde neu erfinden



können, um wirtschaftlich auf eigenen Beinen zu stehen.

Doch vielleicht – so hofft es ein Teil der Gemeinde – kann der Tourismus auch in einer neuen Form überleben. Mit Ideenreichtum, Engagement und einem klaren Fokus auf Nachhaltigkeit könnte Grand Puy sich von einem klassischen Skigebiet zu einem ganzjährig attraktiven Urlaubsziel entwickeln. Wer weiß, vielleicht kommen bald nicht mehr nur Skifahrer, sondern auch Naturliebhaber und Abenteurer in diese malerische Gegend.

Sicher ist: Die Entscheidung, die am 6. Oktober gefällt wird, betrifft nicht nur die Lifte und die Skiausrüstung. Sie betrifft die Identität der Region, die Hoffnungen und Träume der Menschen, die hier leben, und die Zukunft einer ganzen Gemeinde, die schon so viel überstanden hat – und sich auch jetzt wieder neu erfinden könnte.